Wussten Sie, dass …

Text: Siegfried Adlberger



… in Österreich in über 40 Städten Glockengießereien ihre Werkstätte hatten? Seit dem Jahr 2004 gibt es nur mehr in Innsbruck eine, zuvor war noch drei Jahrzehnte lang auch Salzburg Sitz einer Glockengießerei.

… die ehemalige Glockengießerei St. Florian bereits mitten im Ersten Weltkrieg (1917) gegründet worden ist, um den hohen Verlust der Glocken sofort nach Kriegsende wieder zu ersetzen?

… wohlklingende Bronzeglocken aus 78 % Kupfer und 22 % Zinn hergestellt werden?

… beim Anschlagen einer Glocke nicht nur ein Ton erklingt, sondern viele Teiltöne einen Klang ergeben, aus dem man bei genauem Hinhören die tiefsten fünf gut wahrnehmen kann?

… die größte und schwerste Glocke mit 6,6 Meter Durchmesser und knapp 202.000 kg Gewicht im Jahre 1735 gegossen worden ist und nie erklingen konnte, weil bei ihrer Heraushebung aus der Gussgrube ein 11,5 Tonnen schweres Stück herausgebrochen ist? Sie trägt den Namen Zar Kolokol (Zarenglocke) und steht im Moskauer Kreml.

… jede Kirche früher ihre eigene Läuteordnung besaß? Das in vielen Pfarren immer noch praktizierte Ein- und Abschalten aller Glocken mit einem Handgriff wird dem liturgischen Musikinstrument Glocke in keiner Weise gerecht und ist abzulehnen. Auch werden dabei die technischen Anlagen samt Glockenstuhl nicht gerade geschont. Eine gute und ausgewogene Läuteordnung berücksichtigt neben dem notwendigen liturgischen Einsatz, der musikalischen und klanglichen Grundsätzen folgt, auch die Widmungen der Glocke. Auf jeden Fall sollte durch den Klang der Glocken erkennbar sein, was in der Kirche gerade stattfindet.

… es beim Vorhandensein von fünf Glocken 31 verschiedene Läutemöglichkeiten gibt? Das Plenum (Vollgeläute), 5 Vierergeläute, 10 Dreiergeläute, 10 Zweiergeläute sowie jede Einzelglocke.

… das Wort Glocke im täglichen Sprachgebrauch sehr oft gebraucht wird? Wenn z. B. die Alarmglocken läuten, Hochzeitsglocken erklingen, jemand etwas an die große Glocke hängt, jemand weiß, was die Glocke schon geschlagen hat. Weitere Beispiele sind: das Glockenspiel, die Glockenblume, ein Glockenjodler, die Glöckler, ein glockenreines Gehör, mit glockenhellem Klang, das Glöckerl – wenn etwas ausgezeichnet funktioniert, dann geht es wie ein Glöckerl, ein glockiger Rock und die Glockenhose – heute wieder modern, die Käseglocke, die Taucherglocke, die Saugglocke, eine Glockenmühle – ein Gerät zum Zerkleinern von Gestein, usw. ■

Grundlagen einer Läuteordnung

Text: Martin Salzmann

Geschichtliche Entwicklung

Zur Ausstattung der Kirchen gehören neben den liturgischen Einrichtungen wie zum Beispiel Altar, Ambo, Beichtstühlen oder Kirchenbänken auch Musikinstrumente wie eine prächtige Or-gel oder – kaum sichtbar, dafür umso unüberhörbarer – die Glocken. Diese stammen ursprünglich aus China, wo sie schon vor 4000 Jahren gebräuchlich waren. Über Umwege gelangte die Glocke auch nach Europa, wo sie ab 700 n. Chr. zuerst in den Klöstern verwendet wurde, um die Mönche zum Gebet zusammenzurufen. Mit dem zunehmenden Wohlstand begnügten sich die Städte und Klöster nicht mehr nur mit einer oder zwei Glocken pro Kirche, und so erhielten die Geläute ab dem Ende des Mittelalters eine Melodie, auf die sie abgestimmt wurden.

Glocken dienen in erster Linie dem liturgischen Gebrauch. Die Glocken rufen zum Gottesdienst und zum Gebet. Sie weisen hin auf die Feste der Kirche und auf besondere Ereignisse im Leben der Gemeinde und der Menschen. Bei Gefahr warnen sie die Bewohner des Ortes, und den Glocken wird die Macht zugesprochen, Unwetter zu vertreiben.

Um die Sprache der Glocken und deren Botschaft verstehen zu können, ist es wichtig, dass sich das Geläute der Glocken an eine für den jeweiligen Ort gültige Läuteordnung hält. Jede Pfarrgemeinde bestimmt ihre Läuteordnung selbst. Eine generelle Läuteordnung, die zum Beispiel von Rom vorgegeben für die gesamte katholische Kirche verbindlich wäre, gibt es nicht.

Was ist zu berücksichtigen?

Die Glocken eines Geläutes werden der Größe nach aufgezählt: die größte Glocke ist die Nr.1. Das Läuten beginnt in der Regel mit der kleinsten Glocke, die weiteren folgen jeweils im Abstand von ca. 10 Sekunden (bis sie zu hören sind). Das Ausschalten geschieht in gleicher Weise, man schaltet also von der kleinsten bis zur größten Glocke in einem Abstand von ca. 10 Sekunden aus und lässt somit die größte Glocke nachklingen.

Je nach Größe des Geläutes sind für verschiedene Anlässe unterschiedliche Zusammenstellungen von Glocken (sog. Teilgeläute oder Läutemotive) möglich.

Beim Einsatz der Glocken ist die liturgische Rangordnung der Feste und Gottesdienstformen zu beachten. Das Läuten vor den Gottesdiensten ist als Erkennungsmelodie und zugleich Präludium in abgestufter Feierlichkeit zu verstehen. Die Hochfeste und Sonntage rangieren vor den Werk-tagen. Die Eucharistiefeier an Werktagen hat eine höhere Wertigkeit als eine Andacht.

Einzelglocken wurde mitunter bereits beim Guss eine bestimmte Funktion zugewiesen (z. B. Angelusglocke, Sterbeglocke, Taufglocke, Evangelienglocke …). Diese Glocken sollen für den entsprechenden Anlass auch verwendet werden. Der größten Glocke eines Geläutes kommt immer eine besondere Funktion zu. Sie wird z. B. nur an den Sonn- und Feiertagen oder bei anderen besonderen Anlässen exklusiv verwendet. Die Sonntage der Advents- und Fastenzeit können sich von den übrigen Sonntagen akustisch abheben, z. B. durch Weglassen einer mittleren Glocke. Beim Erstellen einer Läuteordnung sollen örtliche Läutetraditionen erhalten bleiben. Änderungen sollen auf lange Sicht durchgeführt und von den entsprechenden pfarrlichen Gremien gut überlegt werden. Diese müssen allgemein bekannt gemacht werden, damit die Bevölkerung sich darauf einstellen kann. Eine tabellarische Läuteordnung in der Sakristei soll den für das Läuten zuständigen Mesner/innen einen schnellen Überblick über das Geläute geben.

Zu welchen Anlässen wird geläutet?

Zu den liturgischen Anlässen

- Vor Beginn liturgischer Feiern (z. B. Gottesdienste, Spendung der Sakramente und Sakramentalien) rufen die Glocken die Gläubigen. Dabei wird an manchen Orten schon in einem gewissen zeitlichen Abstand vor dem Beginn (eine Stunde, halbe Stunde oder Viertelstunde) mit dem „Erst-, Viertel- oder Rufläuten“ begonnen. Das „Zusammenläuten“ findet vor dem Gottesdienstbeginn statt. Die liturgische Rangordnung des Gottesdienstes bestimmt dabei die Auswahl der Glocken.
- Während der liturgischen Feiern kennt das örtliche Brauchtum unter anderem das Evangelienläuten (während das Evangelium vorgetragen wird, wird mit einer bestimmten Glocke geläutet) Wandlungsläuten (während des Hochgebetes wird zu den Worten der

Quellen: http://www.salzburger-dom.at/informationen/glocken/laeute-ordnung/?type=1, https://dcms.bistummainz.de/bm/dcms/sites/einrichtungen/kirchenmusik/Laeuteordnung.html, https://www.glockenmuseum-stiftskirche-herrenberg.de/glocken/laeuteordnung/, http://www.kirche-in-halle.de/lilac_cms/de/1478,,refz,rd,56,336/Startseite/Kirchenglocken-in-de/Zur-Geschichte-der-G.html, https://www.youtube.com/watch?v=mPkuSCtopGU

Wandlung mit der entsprechenden Glocke geläutet)
Vater-unser-Läuten (während des Gottesdienstes)
Taufläuten (bei der Spendung des Sakramentes)
Segensläuten (wenn z. B. bei einer eucharistischen Andacht der Segen mit der Monstranz erteilt wird)

- Bei besonders festlichen Gottesdiensten kann am Ende der Messe, während das Te Deum gesungen wird oder auch zum Auszug am Schluss des Gottesdienstes, ein feierliches Geläute stattfinden.

Tagzeiten

- Das Glockengeläute wurde von den Klöstern übernommen, um zu den Gebetszeiten zu rufen. Ab dem 16. Jh. ist es üblich geworden, die Gläubigen dreimal täglich an das Gebet des „Engel des Herren“ (lat. Angelus Domini) zu erinnern. War es ursprünglich bei den Franziskanern üblich, beim abendlichen Läuten zur Komplet die Gottesmutter zu grüßen, so kam im 14. Jh. das Mittagsläuten und im 16. Jh. auch das Abendläuten dazu. Früher wurde das tägliche dreimalige Läuten so gedeutet, dass das Morgenläuten an die Auferstehung, das Mittagsläuten an den Leidensweg und das Abendläuten an die Menschwerdung Christi erinnern soll.
- Kreuzigungsläuten um 11 Uhr

Wöchentliches Läuten (je nach regionalem Brauchtum)

- Donnerstag: Nach dem Abendläuten läutet eine Glocke die „Todesangst Christi“ und erinnert an das Beten Jesu am Ölberg nach dem letzten Abendmahl
- Freitag: Um 15 Uhr läuten die Glocken, um an die „Todesstunde Jesu“ zu erinnern
- Samstag: Sonn- und Feiertage werden oft am Vortag mit einem speziellen Geläute eingeläutet. An hohen Festtagen kann dieses Geläute sehr ausgeprägt sein.

Sterbeläuten

- Das Ableben eines Gemeindemitgliedes wird in vielen Orten mit einem Glockenzeichen, welches zugleich zum Gebet für den Verstorbenen aufruft, bekannt gegeben.
- Das Geläute zu Begräbnisgottesdiensten, während des Konduktes und zur Beisetzung wird regional sehr unterschiedlich gehandhabt.
- Diözesane Hinweise regeln das Geläute beim Ableben des Papstes oder des (Erz-)Bischofes.

Sonstiges Geläute

- Einläuten des neuen Kirchenjahres
  In manchen Diözesen ist es üblich, am Vorabend des 1. Adventsonntages das neue Kirchenjahr mit dem Geläute aller Glocken der Diözese zu einem festgelegten Zeitpunkt gemeinsam einzuläuten.
- Läuten zum Jahreswechsel
  In der Silvesternacht wird das neue Jahr eingeläutet. In manchen Gegenden wird erst das alte Jahr ausgeläutet und nach dem Jahreswechsel das neue Jahr eingeläutet.
- Wahl eines neuen Papstes, Bischofsweihe
  Diözesane Hinweise regeln das Geläute zur Wahl eines neuen Papstes oder zur Amtseinführung eines neuen (Erz-)Bischofes.
- Signal- oder Sturmläuten
  Als es noch keine Sirenen gab, dienten die Kirchenglochen auch dazu, auf Gefahren wie Brände oder Hochwasser, Sturmfluten und Ähnliches hinzuweisen oder davor zu warnen.
- Wetterläuten
  In manchen ländlichen Gebieten gab oder gibt es das Brauchtum, bei heftigen Unwettern eine oder mehrere Glocken zu läuten, um das Wetter zu vertreiben oder den Hagel abzuwenden.

Schriftliche Läuteordnung

- Die aktuelle Läuteordnung soll schriftlich festgehalten werden und in der Sakristei aufliegen.
- Der Läuteordnung wird eine Übersicht der vorhandenen Glocken vorangestellt, welche folgende Angaben zu jeder Glocke enthalten soll: Nummer, Name, Gewicht, Durchmesser, Ton, Gussjahr, Gießer, Beschreibung der Glockenzier und -inschriften.
- Die Läuteordnung soll Aufschluss über den Anlass für das Geläute, die Nummer und den Namen der Glocke, die geläutet wird, sowie Beginnzeit und Dauer des Geläutes geben.
- Die Läuteordnung soll übersichtlich gegliedert sein. Mögliche Gliederungspunkte könnten sein: täglich | wöchentlich | Sonn- und Feiertage | Sakramente und Sakramentalien (z. B. Taufe, Hochzeit) | Sterbefall (Sterbeglocke, Begräbnisfeier) | Besondere Anlässe
- Eine Vorlage mit Muster einer Läuteordnung ist auf der Website der Österreichischen Mesner Gemeinschaft zu finden www.mesner.at ■